

Der Bauernkrieg 1524/25 in Deutschland

Die Hintergründe

Informationsblatt

Die Hintergründe des Bauernkrieges sind vielfältig, bedingt durch gesellschaftliche, politische, wirtschaftliche und kulturelle Entwicklungen seit der Mitte des 15. Jahrhunderts:

Die Lage der Bauern in Süd- und Mitteldeutschland verschlechterte sich zunehmend.

- In den Jahrzehnten nach 1470 häuften sich Missernten und Teuerungen.
- Zwischen 1450 und 1525 stiegen die Abgaben an die adligen Herren von ca. 30% auf bis zu 60%.
- Die adligen Grundherren versuchten häufig, die Frondienste zu erhöhen.
- Aufstände der Bauern endeten meist mit schweren Strafen an Leib und Leben.

Die Bauern lehnten die Leibeigenschaft immer stärker ab.

- Leibeigene mussten besondere Abgaben entrichten (z.B. den „Todfall“).
- Sie durften nur wegziehen oder heiraten, wenn ihr „Leibherr“ es erlaubte.
- Unter Verstoß gegen altes Recht zwangen Adlige immer mehr Bauern in die Leibeigenschaft.
- Die Leibeigenen waren „Eigentum“ ihres adligen Herrn. Sie fühlten sich deshalb herabgesetzt und missachtet. Sie empfanden die Leibeigenschaft als eine menschenunwürdige Einrichtung.

Die Bauern fühlten sich durch die Reformation zum Kampf für ihre Forderungen ermutigt.

- Durch mutige Kritik an den Missständen in der Kirche hatten die Reformatoren gezeigt, dass man den „Oberen“ nicht blindlings vertrauen muss.
- Die Reformatoren fanden schnell eine zahlreiche Anhängerschaft. Dies machte deutlich, dass man Forderungen erfolgreich durchsetzen kann, wenn eine große Zahl von Menschen sich zusammenschließt und für sie kämpft.
- Die Reformatoren lehrten die Menschen, mündige Christen zu sein, die selbst fähig sind, Gottes Botschaft zu verstehen. Adlige, Bürger, Bauern - als „Kinder Gottes“ sind alle von gleichem Wert, sind alle „frei geboren“.

Durch die Ausbreitung der Geldwirtschaft forderten die Adligen von den Bauern immer häufiger Geldzahlungen anstatt der bisherigen Naturalabgaben.

- Fernkaufleute hatten zuerst den Nutzen des Geldes als universales Tauschmittel erkannt und führten die Geldwirtschaft ein.
- Auch die Adligen gingen von der Naturaltauschwirtschaft mehr und mehr zur Geldwirtschaft über.
- Die Bauern mussten ihre Erzeugnisse erst auf dem Markt verkaufen, um ihrem adligen Herrn die Abgaben in Form von Geld zu entrichten.

Mächtige Adlige wurden „Landesherrn“.

- Sie waren bestrebt ihre Herrschaft planmäßig über ein großes zusammenhängendes Gebiet, das „Land“, auszudehnen und eine Landesherrschaft zu begründen.
- Sie nahmen den Bauern viele der alten Rechte und forderten von ihnen mehr Abgaben.

Das Bevölkerungswachstum im Reich seit 1470 verschlechterte die Situation vieler Bauern.

- Nachgeborene in Anerbengebieten (einer erbt den Bauernhof und das zugehörige Land) wurden dadurch zur Fremdverdingung (Arbeit bei fremden Herren), häufig auch zur Reisläuferei (Kriegsdienst bei fremden Herren) gezwungen.
- In Realteilungsgebieten (alle Nachkommen erben das Bauernland und jeder bekommt seinen Anteil) wie im Hegau hingegen wurde durch die damit verbundene Zersplitterung des Besitzes zunehmend die Existenzgrundlage der bäuerlichen Familien gefährdet.